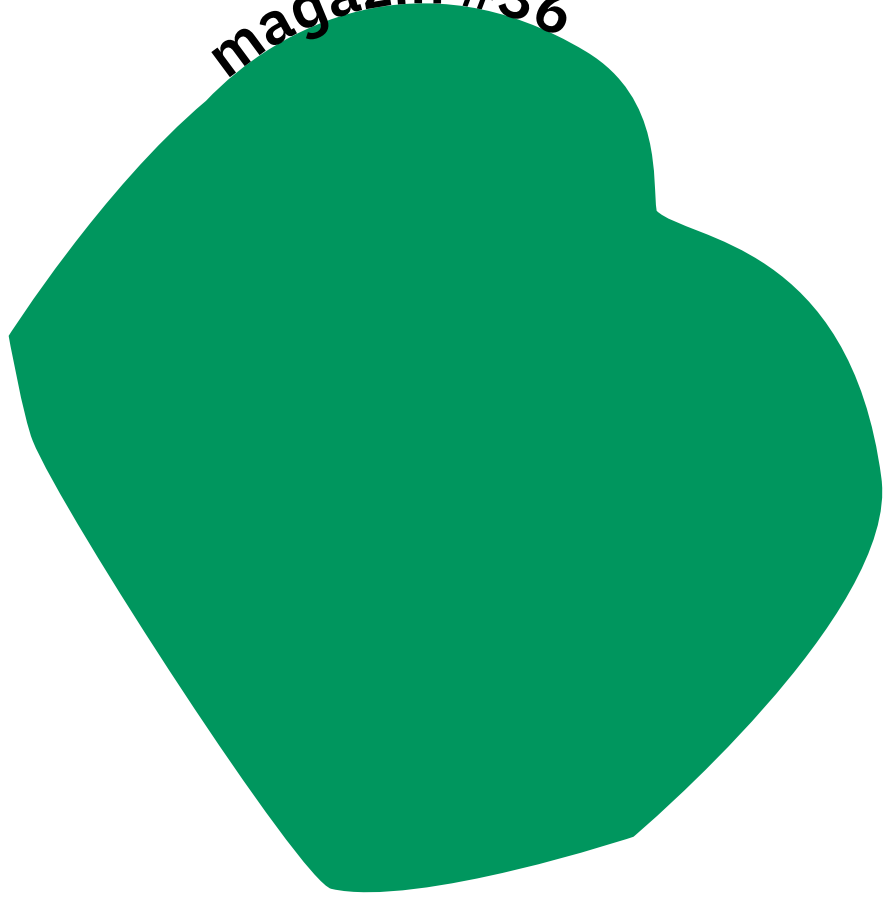


Ekkharthof

# moment

magazin #36



1	<u>Editorial</u>
4	<u>Neue Gesichter am Ekkharthof</u>
6	<u>Absolvent*innen</u>
8	<u>Jahreszeiten in der Gärtnerei</u>
10	<u>Erwachsenenwohneim: Sommer, Sonne, Berge &amp; Meer</u>
18	<u>Inklusion: Meine Zukunft planen</u>
20	<u>Jahresfeste</u>
24	<u>Internat: Auf nach Balgach zum Judowettkampf</u>
27	<u>Erwachsenenwohnheim: Spiritualität im Alter</u>
29	<u>Zeitspende</u>
30	<u>Unterstützte Kommunikation</u>
32	<u>Therapiespende: Fisch, Prinzessin oder Frosch?</u>
34	<u>Spenden: Zusammen etwas erreichen</u>
36	<u>Nachhaltigkeit zum Ziel gesetzt</u>
37	<u>Erstes Elektro·auto am Ekkharthof <b>Leichte Sprache!</b></u>
38	<u>Kultur: Eisenbart</u>
39	<u>Kultur: Üppiges &amp; Überraschendes</u>
40	<u>Impressum</u>
41	<u>Kulturagenda</u>



**Stanko Gobac**  
Vorsitzender  
der Institutionsleitung

Haben Sie auch schon einmal einen Menschen in Ihr Leben gelassen? Einfach so? Ihn gar in Ihr Herz geschlossen? Dann wissen Sie auf natürliche Weise und ohne lange Erklärung, was «Inklusion» bedeutet.

Das heisst für mich: Echte Inklusion bedeutet, ohne das Wort «Inklusion» auszukommen. Das Wort «Inklusion» leitet sich vom lateinischen «includere» ab und bedeutet «einschliessen», «einsperren», «hemmen» oder «zurückhalten». Und weil ich nicht will, dass unsere Gesellschaft zu einem Gefängnis wird und womöglich noch Hemmnisse produziert, streiche ich dieses Wort für mich durch: «~~Inklusion~~». Es reicht nämlich nicht, ~~Inklusion~~ nur für den Verstand sichtbar und sagbar zu machen; echte Inklusion will gelebt und empfunden werden.

Von Ihnen. Von mir. Uns allen.

Für die Arbeit an der ~~Inklusion~~ braucht es so einiges: barrierefreie Bahnhöfe mit sogenannten Blindenleitsystemen, sprechende Websites und Bankomaten, die vom Rollstuhl aus bedient werden können. Schnell wird klar: Diese ~~Inklusion~~ kostet Geld. Aber: Diese ~~Inklusion~~ braucht es. Nur: Aus solchen eher technischen Massnahmen folgt nicht unbedingt, dass Menschen mit Behinderung auch wirklich teilhaben können an der Gemeinschaft, sich also in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft genauso nahtlos einbringen können wie Menschen ohne Behinderung.

Für das, was ich echte Inklusion nenne, haben wir Menschen ein anderes Instrument: unser Wissen und, so behaupte ich, unser Gewissen. Wir haben alle einen inneren Kompass dafür, wie wir selbst behandelt werden möchten und wie wir selbst andere behandeln sollten. So, wie ich für mich selbst entscheiden will, gilt es, mein Gegenüber nicht zu bevormunden, sondern im gegenseitigen Miteinander und Füreinander herauszufinden. Die Mittel der Wahl sind hier die Frage und die Antwort: Das Fragen und das Antworten bringen ein Infragestellen, aber auch ein Verantworten hervor. Das nenne ich echte Inklusion. Und das meinen wir auch am Ekkharthof, wenn wir davon sprechen, dass wir die Perspektive wechseln, um zu leben «aus anderer Perspektive».

Manchmal braucht so etwas aber auch Mut. Den Mut, genau und ungefiltert zu schauen, zu beobachten, und den Mut zu besitzen, etwas zu sehen, ohne es gleich zu bewerten:

«Das Glück findet dich eba nur, wenn du dich ihm zeigst, das braucht ein bisschen Courage im Herzen.», wie Arno Camenisch das in seinem *Herr Anselm* sehr zutreffend formuliert.

Diesen Mut, diese Courage im Herzen, meine ich, wenn es um die Zukunft geht: die Zukunft des Ekkharthofs, aber auch die Zukunft unserer Gesellschaft. Wenn wir den Mut haben, genau hinzuschauen und die Dinge aus anderer Perspektive zu betrachten, werden wir sehen: Vieles ist bewährt und auch erhaltenswert.

Am Ekkharthof lauten unsere Strategiethemen für die nächsten Jahre Anthroposophie, Inklusion und Nachhaltigkeit. Haben wir also den Mut und, wortwörtlich, die Beherztheit zu benennen, was genau wir mit Inklusion meinen, was für uns anthroposophisches Arbeiten ausmacht und wie wir Nachhaltigkeit leben wollen! Dann werden wir nebst dem vielen Bewährten auch sehen, an welchen Schräubchen – die wir übrigens nicht alle neu erfinden müssen – wir noch zu drehen haben. So ist das Grosse und Ganze aus lauter kleinen Dingen beschaffen und je mehr wir uns zutrauen, dieses Grosse über das Kleine zu erreichen, desto mehr wird unsere Zukunft eine Zukunft sein, die in unserer eigenen Hand liegt.

Wie uns das gelingt, steht im vorliegenden «Moment» noch nicht zu lesen. Ich freue mich aber schon jetzt darauf, Ihnen in den nächsten Ausgaben über unsere Beherztheit zu berichten und – wer weiss? – auf diese Weise auch Ihr Herz zu erobern.

Ihr  
Stanko Gobac

P.S.: Wenn Sie eba scho no Gefallen an Arno Camenischs Werk finden, dann können Sie ihn live am Ekkharthof erleben. Am 22. Februar (22.2.22) wird er in charmanter musikalischer Begleitung bei uns lesen und Ihre einfallsreichen Fragen Camenischgeistreich beantworten.

«Mhm, das Glück muss  
man herausfordern, sonst findet  
es einen nicht, das Unglück  
findet dich immer, aber  
das Glück findet dich eba nur,  
wenn du dich ihm zeigst,  
das braucht ein bisschen Courage  
im Herzen.»

# Willkommen!



**Jonathan Peters**  
Einmachküche



**Susi Uehlinger**  
Sonderschulheim



**Sibylle Mohn**  
Wohngruppe Georg



**Regula Schmid**  
Wohngruppe Odelia



**Dominik Reichard**  
Bäckerei

**Wir heissen unsere neuen  
Bewohner\*innen und  
Mitarbeiter\*innen herzlich  
willkommen und wünschen ihnen  
wertvolle Begegnungen und eine  
gute Zeit bei uns.**

Die Aufzählung von neuen Mitarbeiter\*innen  
und Bewohner\*innen ist nicht vollständig.



**Karin Kappler**  
Wohngruppe Georg



**Lene Christensen**  
Wohngruppe Georg



**Corina Bühler**  
Gastronomie



**Lena Anderl**  
Wohngruppe Georg



**Stefan Prendel**  
Wohngruppe Odelia



# SONETT MISTELFORM SENSIBLE PROZESSE

*Nährende Pflegeöle in höchster Bio-Qualität  
mit rhythmisiertem Mistelextrakt – aktivieren, harmonisieren  
und bilden eine schützende Hülle*



**Myrthe und Orangenblüte**  
Ihr Duft erfrischt und zaubert  
nach einem ermüdenden  
Tag ein heiteres Lächeln  
ins Gesicht.



**Weihrauch und Lavendel**  
Zur Ruhe kommen,  
entspannen und sich nach  
innen wenden – dabei helfen  
diese Düfte.



**Zitrone und Zirbelkiefer**  
Kraftvoll vitalisierend und  
aktivierend, wo Mut, Ausdauer  
und Widerstandskraft  
gebraucht werden.



Mehr Informationen zur Behandlung im Fluidischen Oszillator und zur Qualität der  
neuen Mistelprodukte finden Sie auf [www.sonett.eu/mistelform](http://www.sonett.eu/mistelform)

Erhältlich im Sonett-Online-Shop unter [www.sonett.eu/mistelform](http://www.sonett.eu/mistelform) und  
im Naturkostfachhandel.

# Gratulation!



Wir gratulieren unseren diesjährigen Absolvent\*innen ganz herzlich zu ihren Berufsabschlüssen.



**Meryl Angst**  
Hauswirtschaftspraktikerin EBA



**Marina Antognini**  
Sozialpädagogin  
ESSILausanne



**Jomana Bachir**  
Assistentin Gesundheit und Soziales EBA



**Roman Debrunner**  
Sozialpädagoge  
ESSILausanne



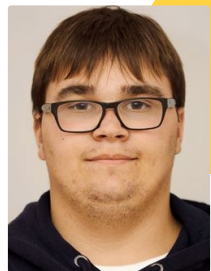
**Josefine Fahnauer**  
Fachfrau  
Betreuung EFZ



**Nina Fahrion**  
Arbeitsagogin  
IfA Luzern



**Foruzan Jafari**  
Assistentin Gesundheit und Soziales EBA

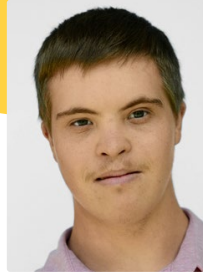


**Nico Koster**  
Praktiker PrA  
Schreinerei





**Jakob Mauersberger**  
Soziale Arbeit DHBW  
Vill.-Schwenningen



**Josua Meier**  
Praktiker PrA  
Hauswirtschaft



**Sibylle Paramin**  
Fachfrau Betreuung  
EFZ



**Sandra Rütthemann**  
Arbeitsagodin  
Academia Euregio  
Bodensee



**Sophie Schreiner**  
Sozialpädagogin  
HFHS Dornach



**Yonas Teclu**  
Sozialpädagoge  
ESSILausanne



**Michel Thoma**  
Arbeitsagoge  
Academia Euregio  
Bodensee



**Lino Von Bibra**  
Fachmann Betreuung  
EFZ



**David Wermuth**  
Koch EFZ

# Jahreszeiten in der Gärtnerei: Sommer, Ernte.

Hier ist wieder Stefan Bühler aus der Gärtnerei! Ich hatte euch im letzten «Moment» versprochen, euch mit auf eine Reise durch das Gärtnerei-Jahr zu nehmen. Hier kommt der Bericht von Arbeiten aus dem Sommer, Herbst und eine kleine Vorausschau auf unsere Winterarbeiten:

Wie in meinem letzten Bericht geschrieben, sind die von mir pikierten und getopften Tomatenpflanzen im Gewächshaus gepflanzt, geerntet und gegessen worden, lecker waren sie!!! Sie wurden an die Küche, den Laden und auch auf einem Markt in St.Gallen verkauft. Wie auch unsere Gurken, Auberginen, die Salate, Zucchini und diverse Kräuter. Leider war dieses Jahr das Wetter so nass, dass das Gemüse wie auch die Kräuter wenig gewachsen sind. Einige Missernten waren die Folge. Somit werden wir dieses Jahr wahrscheinlich nicht alle unsere Kräuter im Sortiment haben.

Zum Glück sind unsere Tomaten in den Gewächshäusern gewachsen und haben auch Früchte getragen. Wir haben verschiedene



# Winter

Sorten angebaut. Die einen waren zum Essen und Verkaufen, andere haben wir für die Firma Sativa vermehrt. Die Samenvermehrung ist eine spannende Angelegenheit. Die Tomaten werden nach dem Ernten aufgeschnitten und die Samen herausgekratzt. Diese Tomaten-Samensuppe muss zirka drei Tage gären und wird dann ausgewaschen und getrocknet. Dann sind sie bereit für die neue Aussaat im Frühling. Die Gemüsepflanzen und auch die Blumen verblühen jetzt, wo die Nächte und Tage kühler werden. Es ist draussen auf den Feldern nicht mehr so viel zu hacken und zu jäten. Dafür haben wir dieses Jahr mit der Gartenpflege in Kundengärten begonnen. Hierbei habe ich meine Freude als gelernter Landschaftsgärtner. Wir sind 3 bis 4 Mal in der Woche in verschiedenen Gärten unterwegs zum Bäume- und Sträucherschneiden, mähen, neu bepflanzen und auch jäten.

In unseren Gewächshäusern wurde der erste Nüssli gepflanzt. Den esse ich auch gern und freue mich darauf.

An Erntedank und Michaeli haben wir wieder den Ekkharthof reichlich geschmückt. Nun geht es in grossen Schritten auf die Vorbereitung des Adventsmarktes zu, der am 26. und 27. November stattfindet. Es wird Reisig bestellt und im November beginnt dann die grosse Kranzbindelei bei uns in der Gärtnerei.

Da wir im Winter nicht auf den Feldern arbeiten können, dürfen wir bei der Firma Biotta helfen, Säfte in Kartons umzupacken. Dort wird sich auch ein Teil von uns in den Wintermonaten von Dezember bis Februar aufhalten.

Herbstliche Grüsse aus der Gärtnerei

**Stefan Bühler**  
Mitarbeiter Gärtnerei

**Unsere Wohngruppen in den Sommerferien:**

# Sommer, Sonne, Berg & Meer

*Auf militärhistorischen  
Pfaden*

Wir fuhren mit dem VW-Bus zirka um halb acht Uhr los. Ziel war das Stilfserjoch. Hier parkierten wir unseren Bus. Um zirka halb neun Uhr liefen wir los auf den Spuren des ersten Weltkrieges. Uns beeindruckten die Schützengräben und Stollen, welche die Gebirgstruppen damals von Hand bauen mussten. Natürlich genossen wir auch die herrliche Aussicht.

Der höchste Punkt führte uns auf den Monte Scorluzzo, 3100 Meter über Meer. Dort stand ein metallisches Kreuz. Darauf stand «Zum Geden-

ken an die Tiroler Soldaten». Nach dem strategisch wichtigen Punkt liefen wir auf dem Berggrat weiter. Es kamen immer wieder alte Ruinen und Informationstafeln über die damalige Zeit, wo man sich informieren konnte.

Wir machten natürlich auch viele Ausruh- und Verpflegungspausen. Die ganze Wanderung ging zirka 6 Stunden. Wir hatten grosses Wetterglück. Uns gefiel die Wanderung sehr gut.

**Marc und Michael**

von der Aussenstelle Kleine Freiheit



Die Bewohner\*innen und Mitarbeiter\*innen der Aussenstelle Kleine Freiheit auf dem militärhistorischen Wanderweg im Engadin.



## Von Tschierf nach Praspöl

Wir drei, Henning, Sandro und Reto, waren für gut dreieinhalb Stunden unterwegs am Wandern.

Wir fuhren von Tschierf nach Praspöl mit dem Postauto. Ab Praspöl wanderten wir bis nach Punt la Drossa. Inclusive Picknick, trotz durchwachsendem Wetter, waren wir zu Fuss unterwegs.

Am Abend fuhren wir wieder zurück nach Tschierf mit dem Postauto. Es hat uns allen drei Spass gemacht.

**Henning, Sandro und Reto**

von der Aussenstelle Kleine Freiheit



## Mit Henning fuhren Marc, Reto und Sandro zu einem der Ausgangspunkte zum Schweizer Nationalpark.

Wir waren nicht die einzigen Leute, die an diesem wechselhaften Dienstagmorgen eine geführte Tour durch den Nationalpark gebucht hatten. Die beiden Guides teilten die Interessierten in zwei Gruppen.



An interessanten Punkten erzählte unser Führer wissenswertes über die Pflanzen und Tiere. Wir waren alle mit Feldstechern für die Tierbeobachtung ausgestattet, unser Führer hatte zusätzlich noch ein Fernrohr dabei. Wir haben Hirschkühe mit ihren Kälbern sowie einen Junghirsch gesehen. Weiter oben konnten wir Gemsgeissen mit ihren Kälbern beobachten. Zweimal kreisten Bartgeier über uns.

Auf 2300 Metern über Meer legten wir die Mittagspause ein. Nach einer guten Stärkung machten wir uns auf den Abstieg. Etwa 20 Minuten vor der Passstrasse zeigten die beiden Führer beider Gruppen Schädel von Steinböcken, Gämsen, und Hirschgeweihe, um uns einen Vergleich zu geben. Am Schluss bekamen beide Führer von uns Geführten einen grossen Applaus.

Müde, aber mit schönen Bildern kommen wir bei unserem Lagerhaus an. Trotz des schlechten Wetters war es für uns vier ein ganz unvergesslicher Tag.

**Marc, Reto und Sandro**  
von der Aussenstelle Kleine Freiheit

# «Sturm der Liebe» an der

## **Verwirrung**

Es ist 3 Uhr morgens und wir schleichen uns auf die Wohngruppen Georg und Tobias. Wir blicken in erstmal sehr verwirrte Gesichter, als wir Thomas, Patrik, Beatrice, Ursula, Nicole, Audrey, Bruno und Martin bitten, sich anzuziehen und mitten in der Nacht in die Autos zu steigen. Doch die Vorfreude scheint zu überwiegen und dann kann es um 4.30 Uhr in den bis oben hin vollgepackten Autos losgehen Richtung Ostsee.

## **Der Plan mit dem Meer**

Manch einer hat uns im Vorfeld gefragt, ob wir uns mit diesem Plan nicht etwas übernommen haben – eine berechnete Frage! Sicher gab es auf der Hinfahrt auch den ein oder anderen Moment, in dem wir alle unseren Plan verfluchten, doch der Ausblick, am Abend schon am Meer sitzen zu können, half enorm.

## **...14 Stunden später**

So kamen wir also 14 Stunden später in Rerik an der Ostsee an. Uns erwartete ein wunderschönes Backsteinhaus mit einem riesigen Garten. Das Haus war mit drei Stockwerken, die mit einer offenen Galerie verbunden sind, wirklich sehr stylisch und geschmackvoll eingerichtet. Es gefiel allen auf Anhieb sehr! Auch der Luxus in allen Zimmern einen kleinen Fernseher zu haben, freute besonders Beatrice, Patrik und Bruno.

Das Ausladen der Autos ging glücklicherweise viel schneller als das Einladen und auch die Schränke waren geschwind eingeräumt. Da alle sehr müde und geschafft erschienen, gab es am Abend eine leckere Pizza via Lieferservice und dann fiel auch schon einer nach dem anderen ins Bett.





# Ostsee

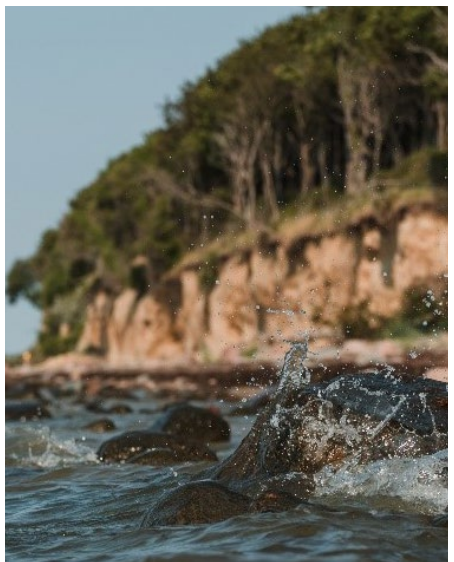
## Barrierefreie Reiseplanung

Wir lernten schnell – ein Grossteil der Strandzugänge ist keineswegs barrierefrei und für uns zugänglich. Denn ein Merkmal des Küstenabschnittes ist: Steilküste. Das hätten wir uns gegebenenfalls auch schon vorher denken können, denn überall wird dafür geworben, wie spektakulär diese ist. Wo hat man schon dichte Wälder direkt bis zum Strand hin, die in einem jähen Abbruch enden und dann auf Sandstrand treffen?

Zum Glück gibt es dennoch Abschnitte, die über einen Holzsteg gut erreichbar sind, so dass wir mit allen Bewohner\*innen im Strand liegen, von der Sonne brutzeln lassen, den brechenden Wellen und dem Geschrei der Möwen lauschen konnten. An diesem Punkt merkten wir, warum wir die ganze Fahrt auf uns genommen hatten. Audrey und Nicole so glücklich im Strand sitzen zu sehen und den Sand zwischen ihren Fingern hindurchrieseln zu lassen. Oder Beatrice, die einfach dort liegt und auf das Meer hinausschaut.

## Wetterglück

Wir hatten Glück mit dem Wetter. Es war nie heisser als 23 Grad und somit für alle zu ertragen. An manchen Tagen zeigte sich die Ostsee graublau und stürmisch, mit fast untypisch hohen Wellen. Dann war der Himmel auf einmal wieder wolkenlos und eine glühende Sonne verschwand hinter dem Horizont und liess alles in einem wunderschönen Ton strahlen.



### **Hummeln im Hintern**

Wir verbrachten unsere Tage mit allem was zu einem Urlaub dazu gehört:

Ausschlafen und ein ausgedehntes Frühstück mit Pfannkuchen und Kaffee. Weiter ging es zum Beispiel mit Shoppingtours durch Rerik um Souvenirs, Postkarten oder andere Andenken zu kaufen. Wer mochte konnte an diesem Punkt auch entscheiden sich einfach wie Ursula in den Garten zu setzen und das Nichtstun zu geniessen. An heisseren Tagen lockte die ein oder andere Wasserschlacht. Für diejenigen mit Hummeln im Hintern, war Ruben unser Spezialist für lange Spaziergänge (ja, er ist mit den Bewohnern 6 Stunden an der Küste entlanggelaufen) und Essengehen, der Ansprechpartner. Er liess keine Gelegenheit aus, um mit einer grossen oder kleinen Gruppe die Gegend zu erkunden und jedes Restaurant und jeden Imbiss zu testen.

### **Tierische Forschungsreise**

Ein Highlight der Ausflüge war aber sicher der grosse Ausflug nach Warnemünde zu einem Forschungszentrum für Robben. Dafür mussten wir mit der Fähre durch den Hafen tuckern, um überhaupt dorthin zu kommen. Auf dem Forschungsboot angekommen konnte die Fütterung der Robben angeschaut werden. Anschliessend ging es mit der Fähre zurück, vorbei an riesigen Kreuzfahrtschiffen und dem ein oder anderen Fischerbötchen. Auf dem Weg zurück nach Rerik fuhren wir vorbei an Windmühlen und durch malerische Alleen.

Wenn uns die Faulheit dann doch mal überkam, setzten wir uns einfach in unser gemütliches Wohnzimmer und schauten alle zusammen eine Runde «Sturm der Liebe» – das wird nun wirklich nie langweilig.

### **Müde, aber dankbar**

Zu schnell gingen die 2 Wochen um und das Haus musste wieder geräumt werden. Etwas früher als gedacht, dafür über Nacht, machten wir uns am 29. Juli um 20 Uhr auf den Weg zurück Richtung Schweiz. Unsere Körper gefüllt mit wunderschönen Erinnerungen, dem salzigen Geschmack vom Meer im Mund und dem Geruch von Kiefernwäldern in der Nase.

Auch wenn es in diesem Moment keiner aussprechen kann, da die Müdigkeit überwiegt, sind wir dankbar für dieses Sommerlager. Dankbar, unseren Bewohnern eine solche Erfahrung bieten zu können.

### **Cornelia Steinkrauss**

von der Sozialpflegegruppe Georg

Müde, aber dankbar



grüengefühl

Frechheit

Hier & Jetzt

Klar

Beharrlichkeit

bewusst

## Meine Zukunft planen

Die Persönliche Zukunftsplanung basiert auf der Vision einer inklusiven Gesellschaft. Das bedeutet, dass jeder Mensch mit seinen Fähigkeiten und seinem Denken willkommen geheißen und wertgeschätzt wird.

Die persönliche Zukunftsplanung achtet Menschenrechte, orientiert sich stark an der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) und könnte diese möglicherweise methodisch umsetzen. Es ist aber nicht einfach nur eine Methode, sondern vielmehr eine Haltung und eine erfrischende Art gemeinsam über die eigene Zukunft nachzudenken. Eine gelingende Umsetzung kann nur dann erfolgen, wenn alle Beteiligten bereit sind, ihre Ansichten und Haltungen zu prüfen sowie sich auf Neues einzulassen und sich von Altem zu lösen.

Des Weiteren ist die persönliche Zukunftsplanung kein dogmatisches Instrument, sondern gibt Anregungen gemeinsam Neues zu entwickeln und gemeinsam neue Wege zu gehen. Es geht darum, mit einer Vielzahl von Methoden sich bzw. den anderen und seine Geschichte kennenzulernen, Stärken und Fähigkeiten zu entdecken, sich über Werte und Tugenden auszutauschen, zu träumen, sich Ziele zu setzen,

wichtige Menschen zu identifizieren, interessante Orte im Sozialraum zu finden und passende Unterstützung zu organisieren.

Ausgangspunkt einer solchen Zukunfts-Planung ist der Wille der planenden Person, das Leben in eine neue Richtung zu steuern und eigene Visionen zu verfolgen.

### **An wen richtet sich die persönliche Zukunftsplanung?**

An alle, die sich an einem Ort des Stillstandes befinden; die an einer Weggabelung stehen und nicht wissen, welchen Weg sie einschlagen wollen; die sich Veränderung wünschen, aber nicht wissen was, wie oder wohin; die einen Traum haben, aber nicht wissen wie sie in Schritt für Schritt Wirklichkeit werden lassen können; die merken, dass in ihrem Leben etwas nicht stimmt.

Möchtest Du mehr über persönliche Zukunftsplanung erfahren oder hast Du Fragen, dann darfst Du mich gerne kontaktieren.

### **Jennifer Gosal-Jäger**

von der Aussenstelle Rosengarten  
tagesstruktur.rosengarten@ekkhathof.ch



## **WINklusion – Netzwerk Persönliche Zukunftsplanung Schweiz:**

Persönliche Zukunftsplanung ist eine erfrischende Art, um mit anderen Menschen über die eigene Zukunft nachzudenken und Träume in gangbare Schritte umzuwandeln. Sie basiert auf den Menschenrechten und der Vision von Inklusion. Konsequenter geht sie von den Stärken und den Gaben der Person aus, von deren Lebensstil und Träumen. Kernmethode der Zukunftsplanung ist der Unterstützer\*innenkreis. Dieser bereichert mit vielen Ideen zum passenden Leben. [www.winklusion.ch](http://www.winklusion.ch)

# Vision

Ich-Gefühl

## **Der Nordstern als Vision der Inklusion**

**Inklusion findet statt, wenn alle Menschen in diesen fünf Bereichen wertvolle und wertgeschätzte Erfahrungen machen können. Dafür braucht es interessante Angebote und vielfältige Möglichkeiten im Gemeinwesen.**



sanft

- 1. Wählen** können, was die Person in ihrem Alltag will und was ihrer höchsten Bestimmung entspricht.
- 2. Dazugehören** in einer breiten Vielfalt an Beziehungen und Mitgliedschaften.
- 3. Respektiert werden** als ganze Person. Deren Geschichte, Fähigkeiten und Zukunft werden beachtet. Sie kann ihre Gaben in sozialen Rollen einbringen und erfährt darin Wertschätzung.
- 4. Orte des täglichen Lebens teilen:** Gemeinsam mit anderen Bürgern, Nachbarn und Mitschülern etwas unternehmen und am Alltag im Gemeinwesen selbstbewusst teilnehmen.
- 5. Teilgabe:** Die eigenen Gaben des Tuns und Seins entdecken, entwickeln und teilen.

# Johanni 2021



## **Juni**

Ein tolles Johannis-Fest mit schönen Handlungen und Begegnungen liegt hinter uns. Stärkung gab es am beliebtesten Ort des Tages: Am Glace-Stand auf der grossen Wiese.

Nach Feierabend trafen wir uns in der Cantina zu leckerem Kartoffelsalat und Wienerli, bevor um 19 Uhr das Johannifeuer entzündet wurde. Trotz kühlem Juni-Wetter ein gelungenes Fest!

# Michaeli 2021

## September

Bei wunderschönem Herbstwetter feierten wir am 29. September Michaeli. Ein Fest im Jahreslauf, zu einer Zeit, wo die Dunkelheit über das Tageslicht zu herrschen beginnt. Das Michaeli-Fest läutet einen neuen Zeitgeist ein. Ein heilsamer Zeitgeist in Form von Mut und Klarheit. Und Michael zeigt uns sinnbildlich, wie er im Drachenkampf die menschliche Seele stärkt.

Unsere Kulturgruppe offerierte der Ekkharthof-Gemeinschaft ein abwechslungsreiches Programm mit einer Handlung im Andachtsraum, mit gemeinsamem Singen, dem Lauschen von Geschichten auf der Johanniwiese sowie der Teilnahme am biodynamischen Präparaterühren und -ausbringen.

Abgerundet wurde das Programm mit einem feinen Nachtessen mit Wienerli und Suppe in der Cantina.



# Geheimnis Leben

**Passend zu herbstlichem Wetter feierte die Evangelische Kirchengemeinde Lengwil zusammen mit der Ekkharthof-Gemeinschaft den Erntedankgottesdienst.**

Pfarrer Marc Ditthardt sprach in seiner Predigt vom «Geheimnis Leben». Verschiedene Steine, wie sie überall am Wegesrand liegen, dienten als Beispiel. Unscheinbar sind sie, die grauen Steine im Garten, in den Bergen oder am Strand. Schaut man aber in deren Inneres, entdeckt man Überraschendes. Es könne dann durchaus vorkommen, dass ein strahlender Edelstein zum Vorschein kommt. Im konkreten Fall war es ein wunderschöner Amethyst, den Ditthardt präsentierte. Auch die bunten und

leckeren Erntedankgabe auf der Bühne sind aus unscheinbarem Saatgut entsprungen. Das Leben bestehe nicht nur aus dem Unscheinbaren, aus einer Perspektive oder einer Dimension, sondern durchaus aus vielen Perspektiven und mehreren Dimensionen. Das war eine der Botschaften des Gottesdienstes. Umrahmt wurde die Predigt von zahlreichen Liedern, die der Kirchenchor vortrug und begleitete. Anschliessend an den Gottesdienst wurden die Gäste mit einer feinen Kürbissuppe verwöhnt.







# Auf nach Balgach zum Judowettkampf!

Nikola Roth – 15 Jahre alt – machte sich am Sonntag, den 5. September 2021, auf den Weg nach Balgach zu seinem ersten Wettkampf in der Sportart Judo. Im Gepäck hatte Nikola seinen frisch gewaschenen Judoanzug «Gi» mit dem weissen Gürtel.

Balgach ist eine Ortschaft im Rheintal im Kanton St. Gallen. Dort fand in der Mehrzweckhalle Riet ein zweitägiges Judoturnier statt, das von den «Special Olympics Switzerland» ausgerichtet wurde. Insgesamt 44 Teilnehmende aus der Schweiz und Deutschland kämpften in unterschiedlichen Gewichtsklassen. Coronabedingt waren dieses Jahr weniger ausländische Gäste am Start, was der guten Stimmung und dem freundschaftlichen Wettkampf aber nicht schadete. Nikola, von der Gruppe Pegasus, musste

am Sonntag auf die Matte. Seine Teamkolleg\*innen vom «Judo & Ju-Jitsu Club Weinfelden» unterstützten unüberhörbar seine Kämpfe und so gewann er verdient mit «Ippon» zwei Runden. Motiviert durch diese grossartige Leistung belegte Nikola nach vier Runden einen hervorragenden 2. Platz und wurde bei der Siegerehrung mit der Silbermedaille belohnt.

## **Gefragte Sportart**

Special Olympics ist die grösste Sportbewegung für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung und bietet Sportarten für jeden an. Sie fördert das Selbstwertgefühl, die Fitness und den Mut, Neues zu wagen. Die Teilnehmenden sollen Akzeptanz und Wertschätzung erfahren. Judo ist die einzige Kampfsportart bei Special Olympics Switzerland wie auch bei Special Olympics



International. Mit über 200 aktiven Judokas in der Schweiz ist es eine gefragte Sportart. Auch in anderen europäischen Ländern ist Judo stark verbreitet, wie zum Beispiel in Holland oder Belgien, und es werden verschiedene gute Beziehungen gepflegt. Der Judo & Ju-Jitsu Club Weinfelden bietet ein regelmässiges Training immer dienstags von 18.30 Uhr bis 20.00 Uhr.

### **Gleiche Rechte auch im Sport**

Die UNO verlangt, dass Menschen mit Behinderung die gleichen Rechte haben. Auch im Sport. Special Olympics sorgt dafür, dass alle Menschen Sport machen können. Die UNO Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) ist seit Mai 2014 in der Schweiz in Kraft. Die Ratifizierung ist eine klare Verpflichtung, Hindernisse für Menschen mit Behinderung zu beseitigen, sie vor Diskri-

minierungen zu schützen und deren Inklusion und Gleichstellung in der Gesellschaft aktiv zu fördern. Special Olympics setzt diese Forderungen im Bereich Sport mit dem Programm Unified und dem Aufbau von inklusiven Sportangeboten innerhalb bestehender Strukturen, Clubs und Veranstaltungen um. Unified ist ein Programm von Special Olympics. Unified ist ein englisches Wort und heisst «zusammen». Alle Menschen sollen zusammen Sport machen können. In Sportvereinen soll es auch Trainings für Menschen mit Behinderung geben. Alle sollen zum Club gehören. Unified setzt sich dafür ein.

### **Simone Schreiner**

von der Wohngruppe Pegasus

QR-Code scannen und mehr über **Judo und Special Olympics** erfahren oder einen **Film vom Judoturnier** in Balgach anschauen.

*Film!*



*Web!*



**Drei  
sind der Heiligen Ziele  
des Lebens:**

**Das Finden des Aufganges  
in allen Dingen,**

**Ein Walten in Kraft  
solange es Zeit ist zu  
wirken,**

**Und das Bereitsein  
nach Gottes Ratschluss  
und Werk.**

Friedrich Doldinger

# Spiritualität im Alter –

## 1. Alterskulturtag am Ekkharthof

Unser Alterskulturtag verbindet UNS (alle Mitarbeiter\*innen und Bewohner\*innen der Sozialpflegegruppen und dem Kreativ-Atelier (KretA) und unsere Fragestellungen mit einem neuen Weiterbildungsimpuls vor Ort.

Was ist das Alter? Welchen Alltag bringt es mit sich? Welche Ernährung braucht es im Alter? Welche Pflege? Welche Spiritualität?...

Wie kommen WIR hier zu einer gemeinsam entwickelten Kraft?

Nichts leichter als das: Wir haben den Alterskulturtag ins Leben gerufen!

Es handelt sich dabei um eine neue Bildungsstruktur, die von nun an zweimal im Jahr stattfinden wird. Während eines ganzen Tages arbeiten wir gemeinsam an unseren eigenen Fragen und Konzepten.

Unser erster Alterskulturtag am 2. Oktober beleuchtete die Frage nach der «Spiritualität im Alter». Gemeinsam mit Carola Gerhard, Pfarrerin der Christengemeinschaft in Konstanz/Kreuzlingen, bewegten wir uns durch reiche Bilder, Texte und Anregungen hin zur praktischen Umsetzung: Eine serbische Michaels-Legende hat uns vor Augen geführt, warum die Fusssohle des Menschen uneben ist. Sie verdeutlichte, welche Bedeutung unsere Füsse im Aufrichten und Stehen zwischen Himmel und Erde, im Aufspannen einer Spiritualität zukommen. Fühlen wir unser eigenes Fussgewölbe – nach der Legende das Zeichen Michaels am Menschen – wirklich?

Des Weiteren stand die Frage «Wann beginnt eigentlich Alter» im Raum. Drei umschriebene Lebensphasen nach Friedrich Doldinger schufen Zusammenhänge innerhalb einer ganzen Biographie, von der Kindheit bis zum Alter:

- Das Finden des Aufgangs in allen Dingen = erste Lebensphase
- Ein Walten in Kraft, solange es Zeit ist zu wirken = zweite Lebensphase
- Das Bereitsein nach Gottes Rat und Wink = dritte Lebensphase

Frau Gerhard nahm unsere Fragen entgegen und liess Raum zum Verstehen und Nachklingen. Wir freuen uns immer, wenn sie im Haus ist!

Ein herzliches Dankeschön gilt der Küche und der Hauswirtschaft. Es ist toll, wie sie uns verköstigt und den Raum für uns bereitet haben!

Nun ist der 2. Alterskulturtag schon aufgegeistert – das Thema bereits gewählt: «Die Qualität der Berührung». Die Vorfreude auf die Arbeit mit Therese Beeri fängt an zu schwingen.

### **Ortrud Hoyer**

vom Kreativ-Atelier der Sozialpflegegruppen



Freiwilligenarbeit

# Energie trotz Pension

**Margrit Löpfe ist eine von knapp 20 freiwilligen Mitarbeiter\*innen am Ekkharthof. Seit über 10 Jahren unterstützt sie das Gärtnereiteam mit unentgeltlicher Arbeit.**

Ihr Arbeitsweg mit den öffentlichen Verkehrsmitteln dauert 1.5 Stunden. Den Weg von Basadingen nach Lengwil nimmt Margrit Löpfe seit über 10 Jahren jeden Montagmorgen auf sich, um das Gärtnereiteam beim Sträusse binden oder Setzlingen anpflanzen zu unterstützen.

Margrit Löpfe ist gelernte Krankenschwester und hat vor ihrer Pensionierung lange Zeit am Paracelsus-Spital in Richterswil gearbeitet. Nebenbei half sie ihrem Mann auf dem biologisch bewirtschafteten Landwirtschaftsbetrieb. Mit der Anthroposophie ist sie schon früh durch ihre medizinische und pflegerische Tätigkeit in Kontakt gekommen. Als sie damals als frei-

willige Mitarbeiterin am Ekkharthof begann, besuchte sie den heilpädagogischen Jahreskurs am Ekkharthof. «Der Jahreskurs hat mir nicht nur für die Tätigkeit in der Gärtnerei viel gebracht, sondern mich auch persönlich sehr bereichert und einen Schritt weiter gebracht», schwärmt sie noch heute.

Nach der Pensionierung habe sie gemerkt, dass sie noch zu viel Energie hätte, um einfach nicht mehr zu arbeiten. So habe sie sich für eine Spontanbewerbung am Ekkharthof entschieden. Die Institution war ihr aufgrund ihres anthroposophischen Hintergrunds ein Begriff.

Hier am Ekkharthof schätzt sie die gegenseitige Wertschätzung. Die Abwechslung bei ihrer Tätigkeit in der Gärtnerei mache zudem viel Spass. Einzig in den Monaten Januar und Februar gönne sie sich eine «Saisonpause» auf dem Sofa, beim Entspannen mit einem guten Buch.

# Freiwilligenarbeit

## Freiwillige Helfer\*innen tragen einen grossen Beitrag zum Wohlbefinden unserer betreuten Menschen bei.

Wir freuen uns über jede Art von Unterstützung, auch wenn Sie nur wenig oder unregelmässig Zeit für uns haben, so ist es für uns doch ein unschätzbbarer Wert, wenn Sie uns und unseren betreuten Menschen Ihre Zeit schenken.

Wir suchen immer helfende Hände an unserem traditionellen Herbstfest sowie Menschen, die unsere Bewohner\*innen beim Spazierengehen begleiten, mit ihnen ins Theater gehen, zum Turnen fahren oder uns in anderen Arbeitsbereichen unter die Arme greifen.

## Generation F

Rund 40 Prozent der Schweizer Bevölkerung engagieren sich freiwillig und unentgeltlich in einem Verein oder einer Organisation. Zahlreiche weitere Menschen packen in der Nachbarschaft an, unterstützen spontan bei einer Veranstaltung oder sind zur Stelle, wenn Hilfe nötig ist. Sie alle zählen wir zur generation-f. Die generation-f ist also «alterslos».

Gemeinsam leisten Freiwillige jährlich gut 660 Millionen Einsatz-Stunden. Das entspricht einem monetären Wert von satten 34 Milliarden Franken. Die Leistung der generation-f geht aber weit über die finanziellen Aspekte hinaus. Mit ihren vielfältigen Angeboten und Dienstleistungen bringen Freiwillige Farbe in unseren Alltag und erleichtern sowie bereichern unser Leben – aber auch ihr eigenes.

**Gerade jetzt, in schwierigen Zeiten, ist vielleicht der richtige Moment, um (neue) Farbtupfer ins Leben zu bringen, sich und anderen Gutes zu tun.**

# Helfen!

QR-Code scannen und mehr über **Benevol-Jobs** erfahren.



# Einblick in eine iPad-Plauderstunde



## Dies sind die Sprechzeilen vom iPad der Schüler\*innen der Mittelstufe am HPZ Lengwil.

Wir üben seit zwei Jahren uns auch mit der Hilfe vom iPad zu unterhalten. Alle aus der Klasse lernen mit. Die Lehrerinnen auch. Wisst ihr warum wir das machen?

Es gibt Kinder in unserer Klasse, die nicht mit dem Mund sprechen können. Die haben aber auch ganz viel zu sagen. Sie lernen mit dem iPad und einer Sprachausgabe-App zu sprechen.

Das Sprechen mit dem iPad muss man üben, so wie laufen oder Velo fahren oder etwas, was man lernen will. Damit dieses Lernen leichter geht, lernen wir gemeinsam. Das bedeutet, dass alle in der Klasse mitmachen. Das macht Spass und das Üben geht leichter.

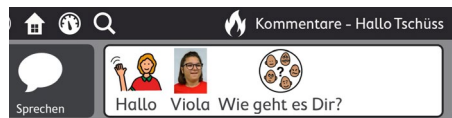
### Viel Geduld gefragt, dafür lustig

Am Anfang musste uns Frau Ruths immer wieder zeigen, wo wir die richtigen Worte finden. So haben wir uns vorgenommen immer das Datum zu sprechen. Manchmal ist das Sprechen mit dem iPad ist recht lustig, weil plötzlich ganz andere Worte zu hören sind, wenn sich jemand «vertippt» hat. Mittlerweile können wir neben dem Datum auch den Wetterbericht beschreiben. Wenn jemand einen Satz sprechen will muss sie oder er die Worte aus verschiedenen Ordnern zusammensuchen. Dafür brauchen alle immer sehr viel Geduld. Wenn alle zum Beispiel den Satz mit dem Datum zusammengesetzt haben, kommt eine nach der anderen dran. So hören wir das Datum fünf mal.

### Antworten passen oft nicht so gut

Jetzt sind wir so weit, dass wir uns schon ein bisschen unterhalten können. Wir treffen uns jeden Montag zur iPad-Plauderstunde. Hier lernen wir, uns mit Hilfe des iPads zu unterhalten. Wir üben kleine Sätze. Das ist gar nicht so einfach, weil man ja immer wieder überlegen muss, wo man das richtige Wort findet. Da wir gemeinsam lernen, nehmen wir uns auch Zeit uns gegenseitig zuzuhören.

Da fragt dann eine Schüler\*in die andere: «Wie geht es Dir?» Auf der Abbildung ist das zu sehen:



Und auf der Seite sind dann auch schon Angebote für Antworten. Nur passt beispielsweise die Antwort «Keine Chance» nicht so gut und das Wort oder der Satz: «Ich bin zufrieden» fehlt, also muss ich auf eine andere Seite gehen. Zum Glück wissen wir, wo wir den Ordner mit den Gefühlsworten finden.

### Ich-Buch

Wir machen uns jetzt ein Buch im iPad, womit wir in kleinen Gesprächen über die Dinge plaudern lernen, die uns selbst betreffen und interessieren. Das ist der Ordner: «Ich-Buch» (Abbildung).





Hier kann Edon sagen, welche Kleidung er gerne trägt oder was er gerne mag oder nicht mag. Noch sind unsere Bücher nicht fertig, aber wir treffen uns ja jede Woche und überlegen, was in unser persönliches Buch noch eingefügt werden soll. Frau Ruths schreibt mit und fügt es dann später ein.

Wir sind die «iPad-Plauderklasse» und wir haben richtig viel Spass dabei uns mit dem iPad zu unterhalten. Demnächst drehen wir einen Film, darin kannst Du dann sehen, wie das mit dem Kommunizieren am iPad so gehen kann.

**Barbara Ruths & Mittelstufe 2**

## Sprechende Webseite

Die Webseite des Ekkharthofs hat neu eine sogenannte **Text-to-Speech-Funktion** eingebaut. Damit machen wir den Content für ein grösseres Publikum zugänglich.

Die Sprachausgabe bietet einen einfacheren Zugang zu digitalen Inhalten für Menschen mit Lernschwäche, sprachlichen Einschränkungen, verminderter Sehfähigkeit und Leseschwäche.

*Web!*

QR-Code scannen und **ReadSpeaker** testen!



## Therapiespende

Fisch, Prinzessin  
oder Frosch?

Kürzlich in der Maltherapie bei Iris Kälin: Bevor Jessica den Therapieraum betritt, hat Iris Kälin bereits alle Malutensilien zum Thema «nass in nass» auf dem Arbeitsplatz bereitgelegt. Auf einem Malbrett liegt ein leeres weisses Zeichnungspapier, daneben Schwamm und zwei unterschiedlich breite Pinsel. Ein Glas mit frischem Wasser steht bereit sowie vier Aquarellfarben; Gelb, Türkis, Pink, Blau. Manchmal kommen auch Kreide- oder Buntstifte hinzu.

Iris Kälin erklärt mir, dass Jessica bei ihrer Ankunft im Therapieraum genau weiss, was zu tun ist. Und davon kann ich mich gleich selbst überzeugen. Jessica wird von ihrem Klassenlehrer zum Therapieraum begleitet. Ohne sich noch einmal nach ihm umzusehen, steuert sie auf den Arbeitsplatz zu, taucht den Schwamm in den Wassertopf und beginnt das Zeichenpapier mit Wasser zu benetzen. Anschliessen wählt sie den breiten Pinsel zum Malen aus. Die Farbwahl dauert dann doch etwas länger; aber bei diesen wunderschönen Aquarellfarben auch kein Wunder! Die Wahl von Jessica fällt nach längerem Überlegen zuerst auf Blau. Was sie zu Papier bringt, ist ihr überlassen. Iris Kälin unterstützt den Prozess mit Anregungen und Fragen, was in der Malerei entdeckt werden könnte. Wie wäre es mit einem Fisch, einer Prinzessin oder könnte das auch ein Frosch werden?

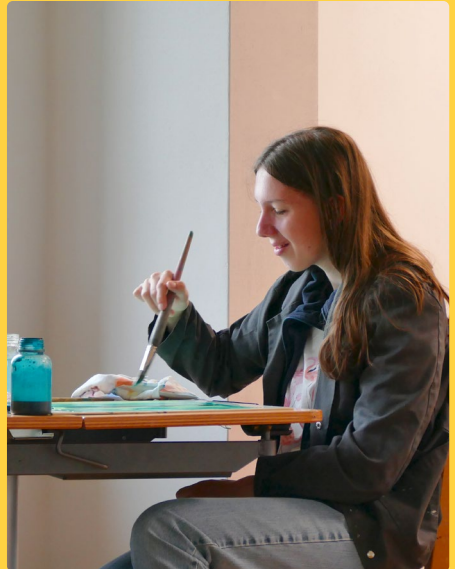
### **Wahlmöglichkeit**

Jessica soll durch die Maltherapie in erster Linie lernen, dass sie immer eine Wahlmöglichkeit hat. Dass sie diese Wahl aber dann auch wirklich treffen muss. Sie wird darin bestärkt, dass das, was sie tut, gut ist. Das Malen unterstützt aber auch das seelische Empfinden und die Verarbeitung von Emotionen. Dadurch kann Sicherheit vermittelt werden.

Während der Therapieeinheit von 30 Minuten kann Jessica auch zur Ruhe kommen. Abgesehen von den Anregungen der Maltherapeutin ist es ruhig im Raum. Jessica konzentriert sich komplett auf den Prozess des Malens. Sie sieht zufrieden aus. Die Klarheit des Ablaufs scheint ihr gut zu tun.

### **Wichtiges Zusatzangebot**

Aufgrund der individuellen Förder- und Therapieplanung entscheidet sich, welche der über 50 Kinder des Heilpädagogischen Zentrums zusätzlich von künstlerischen Therapien (Malen, Plastizieren, Musik) profitieren dürfen. Dieses Zusatzangebot ist kein Luxus. Und doch wird es weder durch die IV noch die Krankenkasse finanziert. Dafür gibt es den Spendenfonds des Ekkharthofs. Um ihn aufrecht zu erhalten, ist die Institution auf grosszügige Spender\*innen angewiesen.



## Zusammen etwas erreichen

Mitglieder der Gönnervereinigung unterstützen mit ihrer jährlichen Spende von 200 Franken das Therapie- und Kulturangebot des Ekkharthofs.

Als Dankeschön erhalten alle Mitglieder jährlich einen 10%-Rabattgutschein für den Bioladen oder den Besuch einer Kulturveranstaltung am Ekkharthof. Im Weiteren erhalten sie eine Einladung zum Neujahrsanlass mit Apéro und Kulturprogramm.

**Tätigen Sie noch heute eine Spende von 200 Franken mit dem Vermerk «Gönnervereinigung». Wir freuen uns, Sie als Unterstützer\*in des Ekkharthofs zu wissen.**

*Gönner werden!*

QR-Code scannen und mit einer Spende **Gönner\*in** werden!



# Unsere Bankdaten

Ekkharthof-Verein  
 Rütelistrasse 2  
 8574 Lengwil  
 PC-Konto 85-5804-4  
**IBAN CH13 0900 0000 8500 5805 4**  
 Postfinance AG, CH-3030 Bern  
 BIC POFICHBEXXX



Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta

Einzahlung Giro

Versement Virement

Versamento Girata

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

Zahlungszweck / Motif versement / Motivo versamento

**Ekkharthof**  
 Leben aus anderer Perspektive.  
 Rütelistrasse 2  
 8574 Lengwil

**Ekkharthof**  
 Leben aus anderer Perspektive.  
 Rütelistrasse 2  
 8574 Lengwil

- Bauspende
- Musikförderung
- Therapieelektion
- .....

IBAN-Nr.:  
 CH13 0900 0000 8500 5805 4

IBAN-Nr.:  
 CH13 0900 0000 8500 5805 4

**85-5805-4**

**85-5805-4**

Konto / Compte / Conto  
 CHF

Konto / Compte / Conto  
 CHF

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

105

44102

Die Annahmestelle  
 L'office de dépôt  
 L'ufficio d'accettazione

850058054>

850058054>

2000.06.21.BM

# Nachhaltigkeit zum Ziel gesetzt

**Mit dem ersten id.3-Fahrzeugmodell in der Farbe «Kings Red» das von Volkswagen in die Schweiz geliefert wurde, geht der Ekkharthof weitere Schritte in Richtung Nachhaltigkeit. Der Ekkharthof setzt neu auf vollelektrische Fahrzeuge.**

Nachhaltigkeit ist ein zentrales Thema am Ekkharthof. Wir haben den Nachhaltigkeitsgedanken nicht nur im Leitbild verankert, sondern ihn auch zu einem der drei Hauptthemen im Strategieprozess 2021–2024 gemacht. Dass es nicht nur Zielsetzungen auf Papier sind, sieht man an ersten konkreten Umsetzungen im Betriebsalltag. So haben zum Beispiel die Fuhrparkverantwortlichen anfangs September das erste vollelektrische Fahrzeug in Betrieb genommen. Eine Ladestation auf dem Betriebsgelände soll in den kommenden Monaten folgen.

## **Erster id.3 «Kings Red» in der Schweiz**

15 Fahrzeuge umfasst der Fuhrpark des Ekkharthofs. Die meisten Fahrzeuge sind umgebaute Behindertenbusse für Gruppenfahrten.

«Für Einfahrten zum Arzt oder zu einem Amtstermin stand bisher kein geeignetes Fahrzeug zur Verfügung», erklärt Stephan Lauinger, Leiter der Werkstätten. «Die Anschaffung eines kleineren Modells stand deshalb schon länger im Raum», so Lauinger. Nach intensiver Prüfung mehrerer Modelle haben sich die Fuhrparkverantwortlichen am Ende für den VW id.3 entschieden. Einen vollelektrischen Fünfsitzer mit einer Reichweite bis zu 420 Kilometern. Ideal für kurze Strecken. Das neue Fahrzeug ist übrigens Rot wie alle anderen Ekkharthof-Fahrzeuge auch. Es ist das erste Modell id.3 in der Farbe «Kings Red», das Volkswagen in die Schweiz geliefert hat.



Schlüsselübergabe des VW id.3 (v.l.n.r.) Claudio Padula, Verkaufsberater der AMAG Kreuzlingen, Andrea Baratto, Fuhrparkverantwortlicher des Ekkharthofs und Stephan Lauinger, Leiter Werkstätten des Ekkharthofs.



# Erstes Elektroauto am Ekkharthof

Der Ekkharthof hat jetzt auch ein Elektro·auto.

Elektro·autos sind besondere Autos.

Elektro·autos fahren nämlich mit Strom.

Deshalb machen Elektro·autos **keine** Schad·stoffe.

Und deshalb machen Elektro·autos die Luft **nicht** schmutzig.

Das Elektro·auto vom Ekkharthof fährt etwa 400 Kilometer mit Strom.

Danach lädt man es an der Steck·dose wieder mit Strom auf.

Und dann fährt das Auto wieder 400 Kilometer weit.

Das Elektro·auto ist der id.3 von der Marke Volkswagen.

Das Elektro·auto vom Ekkharthof ist Rot.

Aber: Ein besonderes Rot.

Das besondere Rot heisst: Kings Red.

Der Ekkharthof hat das erste Elektro·auto id.3 in der besonderen Farbe.

Das erste Elektro·auto in der besonderen Farbe in der ganzen Schweiz!



# Eisenbart

**Das Theater Eisenbart mit Lorenz Glauser und Simone Lüscher durfte endlich, nach mehrmaliger Verschiebung das neue interaktive Stück «Mama» in der Turnhalle im HPZ Lengwil aufführen.**

Alle Klassen konnten teilnehmen. Das sehr basal gestaltete interaktive Stück handelt von Mutter Erde. Sasa und Soso, welche beide als Ausserirdische aus dem Regenbogenland kommen und ein seltsames Kauderwelsch reden, staunen über uns Erdenbewohner und nehmen mit uns Kontakt auf. Das ist witzig. Poetische Musikeinlagen, ein einfaches Lied, welches mit der Zeit alle auch mitsingen, eine zauberhafte Kulisse, Bewegungen zusammen mit unserem Publikum münden in einer kleinen Polonaise. Es gelingt, alle für die Idee – die «Gaya Mama», eine Mutter Erde zu bauen – zu gewinnen.

Gemeinsam wird «Mama» mit Musik und Tanz, Gesang und Spiel erschaffen und zum Leben erweckt. Sie öffnet ihre grossen, klaren Augen und erblickt das Universum. «Mama» lässt Gesellschaftsschichten, Nationen und Generationen zusammenrücken. Die niedlichen Theaterfiguren Sasa und Soso sind Kinder des Universums und freuen sich, allen Menschen auf Augenhöhe und barrierefrei begegnen zu dürfen.

**Iris Kälin**  
vom Heilpädagogischen Zentrum



# Kultur!

QR-Code scannen und mit einer  
Spende die **Kultur** am Ekkharthof fördern und  
damit vielen betreuten Menschen glückliche  
Stunden schenken!



---

## Üppiges & Überraschendes



Üppige Kulisse und bunten Kostüme haben zusammen mit der schauspielerischen Leistung des Ensembles den Charme der Vorstellung ausgemacht. Der Applaus nach der Dernière des Stücks «Die Zaubrerflöte und andere KataSTROPHEN» des «Comedy Express» unter der Leitung von Peter Wenk unterstrich nochmals, wie gut das Stück beim Publikum ankam. Aus den unterschiedlichsten Ecken und Türen traten die Akteure auf die Bühne, zeigten kurze Szenen und entlockten dem Publikum während 90 Minuten immer wieder ein Schmunzeln. Und kaum war die eine Szene vorbei, folgte aus einer anderen Ecke Überraschendes. Eine gelungene Vorstellung des inklusiven Theaterensembles. Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle dem Ensemble für die tolle Aufführung.

**schrofen**  
hofladen



geschmackvoll  
natürlich  
preiswert.  
fleisch vom schrofen.

- ✓ eigener bauernhof mit weiderindern
- ✓ fleischreifung am knochen (dry age)
- ✓ eigene wurstherstellung

#### öffnungszeiten

mo, di 9.00 – 12.00 uhr  
mi, do, fr 9.00 – 12.00 uhr / 13.30 – 18.30 uhr  
samstag 9.00 – 14.00 uhr

#### schrofen hofladen

fleisch & comestibles, jacqueline & klemenz somm  
langhaldenstrasse 45, 8280 kreuzlingen  
tel. 071 688 63 93, verkauf@schrofen.ch

## Impressum

**Herausgeber:** Ekkharthof-Verein, Rütelistrasse 2, 8574 Lengwil

Telefon 071 686 65 55, info@ekkhathof.ch

**ISSN-Nummer:** 1663-2397

**Auflage:** 1800 Exemplare

**Erscheinung:** 2 x jährlich, Mai / November

**Corporate Design Ekkharthof:** Quellgebiet AG

**Redaktion, Layout und Anzeigen:** Sabrina Cadosch,  
sabrina.cadosch@ekkhathof.ch Tel. 071 686 65 95

**Druck:** Brüggl Medien

**Papier:** FCS, 100% Recyclingpapier

**Adressänderungen / Abonnement:** Telefon 071 686 65 55, info@ekkhathof.ch

**Bilder:** Sofern nichts vermerkt, stammen die Bilder von Ekkharthof-Mitarbeiter\*innen.  
Zudem werden lizenzfreie Bilder der Fotocommunity pixabay.com verwendet.



# kulturagenda

## Kultur mit Background

### Programm

---

<b>Comedia ZAP «Zuckerwattenbude»</b> Comedy-Theater <b>19.30 Uhr</b>	<b>Di —18.01.</b>
<b>Arno Camenisch «Der Schatten über dem Dorf»</b> Lesung mit musikalischer Begleitung <b>19.00 Uhr</b>	<b>Di —22.02.</b>
<b>Rachmaninov-a-Cappella-Ensemble</b> Konzert <b>19.00 Uhr</b>	<b>Di —29.03.</b>
<b>Frühlingsgottesdienst</b> Gottesdienst <b>10.30 Uhr</b>	<b>So —24.04.</b>
<b>The Eastern Quartet</b> Konzert <b>19.00 Uhr</b>	<b>Fr —29.04.</b>
<b>Setzlingsmarkt</b>	<b>Fr —06.05.</b>
	<b>Sa —07.05.</b>
<b>Diplomkurs Eurythmeum CH</b> Eurythmie <b>19.00 Uhr</b>	<b>Di —17.05.</b>
<b>RoxXxet Tribute Band</b> Konzert <b>19.00 Uhr</b>	<b>Fr —10.06.</b>



Bitte informieren Sie sich vor dem Besuch einer Veranstaltung auf unserer Webseite über die Durchführung bzw. Ausfall und das Schutzkonzept: [ekkharthof.ch/agenda](http://ekkharthof.ch/agenda)

*Tickets!*



**Ekkharthof | Leben aus anderer Perspektive**

Rütelistrasse 2, 8574 Lengwil

Telefon 071 686 65 55, [ekkhartof.ch](http://ekkhartof.ch)